

RALF LEUTHER

# Ein Fall für die Flusspiraten

Auf der Spur des grünen Räubers



Mit Illustrationen von  
Iris Wolfermann

Thienemann



## Überraschung, Überraschung...

»Ssss ...« Das Geräusch kam näher.

Mit einer blitzartigen Bewegung schlug Manuel zu. Volltreffer! Auf seinem weißen T-Shirt waren ein kleiner Blutfleck und ein toter Mückenkörper zu sehen. Aber was half das? Um ihn herum kreiste ein ganzer Schwarm von diesen blutsaugenden Monstern. Hier im Wald, in Flussnähe, fühlten sie sich an diesem warmen Frühsommertag pudelwohl. »Wie weit ist es denn noch bis zu dieser illegalen Müllkippe?«, erkundigte er sich gereizt bei Fiona.

»Nur noch ein paar Meter«, beruhigte sie ihn und bahnte sich auf dem schmalen, halb zugewachsenen Pfad weiter ihren Weg.

»Wartet mal, ich hänge fest!«, quäkte Aaron hinter ihnen.

Fionas kleiner Bruder hatte ziemliche Schwierigkeiten voranzukommen. Ursache dafür war ein riesiger chinesischer Wok aus der Küche seiner Mutter, den er sich wie einen Schildkrötenpanzer auf den Rücken gebunden hatte.

»Das ist totaler Schwachsinn, dieses Ding mitzuschleppen«, meckerte Fiona. »Außerdem gehört die Pfanne Mama und nicht dir.«

»Alle Goldsucher brauchen Pfannen«, blaffte Aaron zurück. »Und wenn ich Gold finde, kann Mama sich so viele neue kaufen, wie sie will.«

Fiona schwieg und lief weiter. Es war vollkommen sinnlos, mit Aaron zu diskutieren.

Das Unterholz wurde immer dichter. Und dann plötzlich, als Fiona einige Zweige zur Seite schob, lag der Fluss direkt vor ihnen. Sein Ufer bestand an dieser Stelle aus herrlichstem weißen Sand.

»Das ist wirklich eine Sauerei, ausgerechnet hier Unrat abzuladen«, bemerkte Manuel hinter ihr. »Hoffentlich finden wir irgendwelche Hinweise auf den Verursacher.«

In diesem Moment registrierte er, dass ein Geruch in der Luft lag, der nicht das Geringste mit Abfall zu tun hatte. Nämlich der von gebratenem Fleisch.

»Überraschung!«, schallte es ihm im nächsten Augenblick vielstimmig entgegen.

Gleich darauf fiel ihm Fiona um den Hals. »Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!«

Eine ganze Weile bekam Manuel kein Wort heraus, so verblüfft war er.

Am Sandstrand erwarteten ihn seine sämtlichen Freunde. Auf einem Grill brutzelten Würstchen, im kühlen Flusswasser standen Kästen mit kleinen Limonadenflaschen und auf einem mit Blumen geschmückten Tisch stand ein gewaltiger Geburtstagskuchen.

»Wow«, meinte Manuel endlich zu Fiona. »Ich schätze, da steckst du hinter.«

»Nur ein bisschen«, erwiderte sie bescheiden. »Alle haben mitgeholfen.«

»Aber den Kuchen haben wir gebacken.« Aaron leckte sich genüsslich die Lippen. »Der Schokoüberzug ist superlecker.«

Dann gab es die tollste Geburtstagsfeier, die Manuel jemals erlebt hatte. Zuerst wurden die Grillwürstchen mit viel Ketchup verspeist und dazu die flussgekühlte Limonade getrunken. Danach spielten sie lange Beachvolleyball.

Alle außer Aaron. Der suchte nämlich mit seinem Wok am Ufer nach Gold.

Als die Sonne schon tief am Himmel stand, und der Geburtstagskuchen komplett verspeist war, räumten sie gemeinsam auf.

Danach verabschiedete sich einer nach dem anderen, bis nur noch Fiona und Manuel – und natürlich Aaron, der noch immer im Flusssand nach Gold schürfte – zurückblieben.

Sie hatten keine Eile, nach Hause zu kommen. Vor ihnen lagen drei freie Tage. Heute war der 1. Mai, ein Feiertag, am Freitag blieb die Schule geschlossen, und dann war auch schon Wochenende.

Plötzlich warf Aaron sein Arbeitsgerät zur Seite und kam aufgeregt zu Fiona und Manuel gelaufen. »Ich habe einen Goldstein gefunden!«

Tatsächlich glitzerte in seiner Hand etwas, das aussah wie ein kleiner goldfarbener Kieselstein.

Manuel klemmte das Fundstück zwischen zwei Finger. »Das könnte wirklich Gold sein.«

»Jetzt werde ich der reichste Pirat der Welt!«, triumphierte Aaron. »Da im Sand liegen bestimmt noch viel dickere Goldklumpen.« Hektisch eilte er zurück in Richtung Schürfstelle.

»Warte mal«, stoppte ihn Fiona, die das Gold inzwischen in der Hand hielt. »Das ist gar kein Goldkiesel.«

»Doch! Du lügst! Das ist Gold«, fuhr sie Aaron wütend an.

»Natürlich ist das Gold.« Fiona entfernte den Sand, der noch am Fundstück haftete. »Aber nicht nur einfach ein Goldklümpchen, sondern ein Ohrstecker.«

Aaron kehrte zurück und schaute sich den Gegenstand genauer an.

Jetzt sah man ganz deutlich, dass es sich nicht nur einfach um ein Goldsteinchen handelte. Tatsächlich war es ein kleiner, goldener Vogel mit winzigen Augen aus grünen Edelsteinen. Fiona deutete auf ein kleines goldenes Stäbchen, das aus der Figur herausragte. »Das wird durch das Ohrloch gesteckt«, erklärte sie. »Und dann kommt von der anderen Seite noch eine Befestigung darüber. Die fehlt jedoch.«

»Ich habe einen alten Piratenschatz gefunden!«, platzte es aus Aaron hervor. »Das ist noch besser als eine Goldader!«

Fiona betrachtete das Schmuckstück. »Ich glau-



be nicht, dass der Stecker schon lange hier gelegen hat, so wie er glänzt.«

»Woher willst du das wissen?«, fragte Aaron patzig. »Du hast doch keine Ahnung von Schätzen.«

Fiona bedachte ihren kleinen Bruder mit einem mitleidigen Lächeln und wandte sich an Manuel. »Kann ich mal bitte dein Smartphone haben?«

Sekunden später glitten ihre Finger blitzschnell über den Bildschirm, während sie im Internet recherchierte.

»Wusste ich es doch!« Sie hielt das Handy in die Höhe. Auf dem Display befand sich das Foto eines Schmuckstücks, das genauso aussah, wie das, das Aaron gefunden hatte.

»Dieses Foto hat die Polizei im Zusammenhang mit einem Diebstahl veröffentlicht, um zu erfahren, wenn die Beute irgendwo auftaucht. Genau so ein Ohrstecker ist vor zwei Wochen zusammen mit

weiterem Schmuck aus einem Hotelschiff hier in der Stadt gestohlen worden«, erklärte Fiona.

»Dann werde ich jetzt noch mehr davon ausbuddeln.« Erneut wollte Aaron losstürmen.

Doch auch dieses Mal hielt Fiona ihn zurück.  
»Nein, das muss jemand übernehmen, der mehr Ahnung von Spurensicherung hat.«



## Ein neuer Fall

Eine Dreiviertelstunde später betraten die Flusspiraten das Büro von Kommissar Brummer.

Brummer, wie immer in kariertem Hemd und abgewetzter Jeans, saß an seinem Schreibtisch und beugte sich über eine Akte. Sobald er die drei erblickte, schloss er das Schriftstück.

»Guten Tag, Herr Kommissar Brummer«, rief ihm Fiona überschwänglich zu.

»Hallo, Fiona. Ihr habt euch sicher im Zimmer geirrt. Oder?« Eine Frage, die er nicht wirklich ernst meinte, sondern mit der er klarstellen wollte, dass er sich über diesen Besuch absolut nicht freute.

»Nein, aber wir haben einen wichtigen Hinweis für Sie, einen aktuellen Fall betreffend.« Fiona explodierte fast vor Begeisterung.

Brummer nickte, und sein Gesicht sah dabei noch zerknitterter aus als sonst. »So etwas habe ich befürchtet«, brachte er mühsam hervor.

»Es geht um den Schmuckdiebstahl auf dem Hotelschiff«, erklärte Manuel ungerührt.

Der Kommissar richtete sich auf, wurde dabei noch kugelig, als er sowieso schon war, und bekam einen drohenden Blick. »Heißt das, dass ihr euch wieder einmal in Polizeiarbeit eingemischt habt?«

Dass ihm die Flusspiraten bei anderen Fällen schon sehr geholfen hatten, schien er erneut komplett vergessen zu haben.

»Nein, wir sind wirklich rein zufällig darauf gestoßen. Ganz unabsichtlich«, versicherte Fiona.

»Ich bin nämlich jetzt Goldschürfer«, meldete sich Aaron zu Wort, der wieder den Wok seiner Mutter auf dem Rücken trug.

»Das hier hat Aaron gefunden.« Fiona hielt Brummer den Ohrstecker unter die Nase.

Mit einem Mal schien es, als ob der Kommissar die Anwesenheit der Kinder glatt vergessen hätte. Gebannt starrte er auf das Schmuckstück.

Gleich darauf zog er ein Foto aus der Akte, in der

er vorher gelesen hatte. Es war das gleiche, das die Flusspiraten im Internet gesehen hatten.

Auf Brummers Gesicht erschien ein anerkennendes Lächeln. »Ihr scheint tatsächlich eines der Beutestücke entdeckt zu haben. Dieser Vogel ist eine Einzelanfertigung einer Goldschmiedin.«

Fiona deutete auf die Mappe vor Brummer. »Ist das die Akte zu dem Fall? Gibt es schon eine heiße Spur?«

Brummers Blick wurde augenblicklich wieder streng. »Fiona, *ich* stelle hier die Fragen.«

»Natürlich, Herr Kommissar.« Sie lächelte Brummer unschuldig an.

»Jetzt erzählt mir mal sämtliche Einzelheiten zu dem Fund.« Brummer blickte erwartungsfroh zu ihnen herüber. »Und ich setze ein Protokoll auf.«

Das Berichten und das Protokollschreiben dauerte dann mehr als eine halbe Stunde. Und zwar nicht, weil die Flusspiraten so lange brauchten, um Brummer alles mitzuteilen, sondern weil dessen Finger jedes Mal eine halbe Ewigkeit benötigten, bis sie endlich den nächsten Buchstaben auf der Computertastatur entdeckt hatten.

»Vielen Dank für eure Hilfe. In diesem Fall muss

ich das wirklich einmal sagen«, meinte Brummer, als sie schließlich fertig waren.

Vor dem Fenster war es inzwischen schon ziemlich dunkel geworden.

»Wenn Sie uns mehr über den Juwelendiebstahl erzählen, fällt uns vielleicht auch noch was ein«, sagte Fiona. »Ich meine Sachen, von denen wir jetzt noch nicht wissen, dass wir sie wissen.«

»Du gibst wohl nie auf. Aber ich weiß etwas Besseres, als euch langweilige Einzelheiten aus Polizeiakten zu verraten. Ich fahre euch nach Hause.«

»Und was ist mit der Spurensicherung am Strand?«, erkundigte sich Manuel.

»Das machen wir morgen, bei Tageslicht«, erklärte Brummer. »Ich hole euch nach dem Frühstück ab, und dann zeigt ihr mir die genaue Fundstelle.«

Gleich darauf verließen sie das Büro, um zu Brummers Auto zu gehen.

Auf der großen Steintreppe, die ins Erdgeschoss des Präsidiums hinunterführte, stoppte Fiona plötzlich. »Entschuldigung. Ich muss noch mal eben zur Toilette. Es dauert nicht lange.«

Ohne eine Antwort abzuwarten, lief sie mit raschen Schritten nach oben.

Fünf Minuten später war sie noch immer nicht zurück.

»Ob sie sich im Klo eingeschlossen hat und nicht wieder rauskommt?« Brummer wollte bereits die Treppe hinaufsteigen.

Doch in diesem Augenblick kam Fiona die Stufen hinunter.

Kurze Zeit später kletterten die Flusspiraten auf den Rücksitz von Brummers Wagen. Sie waren froh, dass sie von ihm nach Hause befördert wurden, und nicht auf den Bus warten mussten.

Am Ende der Fahrt hielt der Kommissar direkt vor dem Hochhaus, in dem Fiona und Aaron zusammen mit ihrer Mutter lebten.

Nur ein paar Schritte weiter befand sich der kleine Hafen, in dem die Penny Lane lag. Auf diesem Hausboot wohnte Manuel zusammen mit seinem Onkel, einem Spinnenforscher, der jedoch am Vortag mit Studenten zu einer einwöchigen Exkursion in ein einsames Alpental aufgebrochen war.

»Ich hole euch um 9 Uhr ab«, verabschiedete sich Brummer.

»Bis dann«, riefen die Flusspiraten und verließen das Auto.

Als Fiona schon auf der Straße stand, beugte sie sich noch einmal kurz ins Wageninnere. »Wir freuen uns auf morgen. Wir arbeiten nämlich immer wieder gerne mit Ihnen zusammen«, erklärte sie freundlich.

Brummer guckte, als ob er gerade dazu verdonnert worden wäre, eine tausend Seiten dicke Akte abzutippen. »Gute Nacht, und mach die Tür zu«, war alles, was er erwiderte.

Oben in der Wohnung, in der Fiona und Aaron lebten, brannte Licht. Ihre Mutter, die als Krankenschwester in einer Klinik arbeitete, war bereits zu Hause.

Aaron stürmte sofort in Richtung Hauseingang davon. »Ich muss dringend was essen. Goldschürfen macht total hungrig.«

Fiona schaute den schnell kleiner werdenden Rücklichtern von Brummers Gefährt hinterher. Als sie ein gutes Stück weit weg waren, wandte sie sich aufgeregt an Manuel. »Dieser Schmuckdiebstahl, bei dem der goldene Ohrstecker entwendet wurde, ist eine Riesensache. Aus der Kajüte einer reichen Dame sind etliche sehr wertvolle Schmuckstücke gestohlen worden. Außerdem vermutet die Polizei,

dass die Tat mit weiteren spektakulären Diebstählen der letzten Zeit in Verbindung steht.«

»Woher weißt du das alles?«, erkundigte sich Manuel.

»Das stand in Brummers Akte«, antwortete Fiona.

Jetzt wurde Manuel einiges klar. »Deswegen musstest du also noch einmal so dringend auf die Toilette.«

Fiona grinste. »Das war doch total unfair, dass wir Brummer alles erzählen, und er uns gar nichts sagt.«

»Gibt es schon einen Verdächtigen?«

Fiona schüttelte den Kopf. »Brummer tappt mal wieder total im Dunkeln. Die Dame, die auf dem Flussschiff bestohlen wurde, behauptet, den Dieb gesehen zu haben. Sie hat ausgesagt, dass es ein riesiger Frosch war. Aber als sie das angeblich gesehen hat, kam sie gerade von einer Feier und war ange-trunken. Deswegen glaubt die Polizei ihr nicht.«

»Das kann ich gut verstehen«, meinte Manuel.

»Klar. Aber egal was es mit diesem Frosch auf sich hat, eins steht fest.« Fiona lächelte zufrieden.

»Brummer braucht dringend unsere Hilfe.«